

dießes Land durch Befiedelung nutzbar zu machen, die Regierung hält sich dabei jedoch vor, den Geleite und Vorschriften des Siedelungswesens in Allgemeinen zu regeln. Diese Methode hat den Vortheil, daß die Befiedelung des Landes in der That geleitet und in größerem Umfange weitergeführt wird, ohne daß die Regierung dafür große Aufwendungen zu machen hat, und es ist sowohl der einzig mögliche Weg zum Ziele zu kommen, so lange die erforderlichen Mittel für die wirtschaftliche Hebung des Landes fehlen. Von der anderen Seite hat dieses Verfahren aber auch manche Nachteile im Gefolge, sowohl für die Regierung selbst, wie für die Siedelung. Denn die Regierung muß notwendiger Weise den Siedlungsgesellschaften große Zugeständnisse machen, welche trotzdem die Siedelung nicht in der gleichmäßigen und vielseitigen Weise fördern können, wie es die Regierung selbst zu thun vermöchte. Da die Regierung können bei der Befiedelung noch andere Gesichtspunkte maßgebend sein, als für eine Erwerbsgesellschaft, bei der naturgemäß stets schärfste Rentabilität ihrer Anlagen eine der ersten Bedingungen für die Ausführbarkeit ist. Die Regierung kann unter Umständen auf die unmittelbare Rentabilität ihrer Anlagen verzichten, was nur der Nutzen, den diese der Allgemeinheit bringen, im Verhältnis zu den gemachten Aufwendungen steht. Dies ist für eine Erwerbsgesellschaft natürlich unmöglich, und da schon an die ganze Siedelungstätigkeit mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so scheint es fraglich, ob durch private Unternehmungen Befiedelung des Landes unter allen Umständen gefördert werden kann, wie es im allgemeinen Interesse erwünscht ist. . . . Der Einrichtung eigentlichen Versuchsstationen in Deutsch-Südwestafrika durch die Regierung oder durch die Lande thätigen Gesellschaften, oder durch beide gemeinsam, möchte ich zur Zeit nicht das Wort reden, da ich der Ansicht bin, daß der Nutzen derselben unter den jetzigen Verhältnissen nicht Einklang mit den Kosten finden würde und daß, was man durch sie bezweckt, vorläufig besser auf andere Weise erreicht werden kann. . . . Verheiratheten Ansiedlern ist dringend anzurathen, daß sie zunächst allein nach Deutsch-Südwestafrika gehen, und daß sie ihre Familie erst nachholen lassen, wenn sie sich drüben eingerichtet haben und mit den Verhältnissen vertraut sind. Die Siedlungsgesellschaften werden es dann übernehmen müssen, Frau und Kinder dem Ansiedler in der ersten Zeit nachzuschicken. Jetzt im Augenblick wird man von der Forderung, daß die Ansiedler ein kleines Kapital besitzen, das zum Anfangsnothwendigen Uebersiedlungsgeld, einiger Zuthate, der für die erste Zeit nötigen Lebensmittel



— Die „Boss. Ztg.“, welche der Treibe-  
gegen den Präsidenten von Keosau mit  
sonderem Eifer obliegt, ohne zu bemerken, daß  
die Geschäfte des Centrums besorgt, erklärt,  
sei für die Wahl des Herrn von Dennigsen zu  
Präsidenten. Das ist ja sehr brav von ihr; a-  
ber der erste Herr von Dennigsen weder als

Prinzen lachte der auf der Kaffeepflanzung in  
in Mlabara angestellte Herr von Horn für  
Prinzen ausgedehnte Gelände am Sigilflusse  
und empfahl deren Erwerbung dem Prinzen  
Albrecht, der sich sofort dazu bereit erklärte.  
der Gouverneur die Legalisirung allein in  
Hand hat, so wurden diese Landerwerbungen

Sobranje am 28. Dezember Nachts steht ein  
na den für bulgarischen Geschichte. Abgeordnete  
Doffew (Liberalen) sprach gegen den sogenannten  
Näherbündnis, der wie zur Zeit Stambulows  
auch jetzt für Spione diene, die das Ministerium  
des Innern im Lande unterhalte. Als Stoil  
er ihm zugerufen hatte: „Sie lügen!“ brach

Als Neujahresgabe haben die Zentralkassen das von Herrn Dir. Genée arrangirte kometische Ballet „Der hilfsende Freier“ gebracht und auch damit wieder einen erfreulichen Erfolg errungen, um welchen sich vor allen die Spender des Ballets verdient machten. Die sch



rige Tittelrolle war Herrn Hutterer zugefallen und entfaltete sich der jungen jugendlichen Tüchtigkeit seiner Aufgabe mit viel Erfolg. Als „Zerline“ entfaltete sich die Gabe der Schönen ihre schon oft gerühmte Grazie und Geschicklichkeit und erzielte lebhaften Beifall; aber auch die übrigen Partien waren trefflich besetzt und sowohl die Einzeldarsteller, wie die Leistungen des Chors verdienten volle Anerkennung. Auf das vortheilhafteste führten sich ferner die drei Gesangs-Solisten ein, welche als Tanzsängerinnen recht gutes leisten, ihr Auftreten ist originell, ihre Vorträge bezaubert und unterhaltend und sie zeichnen sich besonders dadurch aus, daß ihre Vorträge für die Zuhörer sehr vortheilhaft sind. Als tüchtige Kraft bewährte sich der Konzertführer Herr Schadow, denn seine Vorträge verstehen sie ihre Wirkung auf das Publikum, da nicht nur die Stimme überaus angenehm und klar, sondern auch der Vortrag sehr wirkungsvoll ist. Ebenso finden die großen Schumann'schen und Brahms'schen und Beethoven'schen Werke den besten Beifall. Es dürfte leider die letzte Saison sein, in welcher Herr Dir. Genée das Direktionsamt in den Centralhallen schwingt, denn, wie wir hören, ist demselben die Leitung eines der hervorragendsten Spezialitäten-Theater Berlins angeboten und werden die Verhandlungen darüber lebhaft betrieben. Sollten die selben zum Abschluß gelangen, so wäre zu wünschen, daß für die Centralhallen eine geeignete Kraft als Leiter gefunden würde, welche die Garantie bietet, daß dieses Spezialitäten-Theater auch fernhin ein so beliebtes Familienlokal bleibt, wie es es unter der Direktion des Herrn Genée geworden.

Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Dezember 1894	33 959,45 Mark
1893	35 119,90
1894 weniger	1160,45 Mark
bis ult. November 1894 weniger	1061,33
mithin bis ult. Dezember 1894	22 217,78 Mark.

Unterläßt der Fahrgast einer Eisenbahn im Einverständnis mit dem Schaffner, den Fahrschein, welcher für eine Fahrt auf der angegebenen Strecke innerhalb einer normierten Frist gültig ist, ordnungsgemäß zu verwenden, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenat, vom 11. Juni 1894, wegen Betruges zu bestrafen.

### Konzert.

Die allgemeine Beliebtheit, deren sich das Künstlerpaar Anna und Eugen Hilbach hier erfreut, fand in dem überaus zahlreichen Besuch des geistigen populären Nieder-Abends derselben von neuem bekräftigten Ausdruck. Die den großen Saal des Konzerthauses fast bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft folgte den fast überreichen Darbietungen, welche zum Theil als Variationen und Sopranist, zum Theil als Duette gesungen wurden, mit größtem Interesse, und der lebhafteste Beifall, womit die einzelnen Nummern des Programms entgegen genommen wurden, beweist, daß dieselben auch zu Herzen sprachen. Wenn dies schon bei den vollständigsten schon zum Vortrag gebrachten Zwischengängen der Fall war, so trat es noch mehr bei den politischen Spenden hervor. Herr Hilbach zeigte wieder alle seine ausgezeichneten Eigenschaften in schönster Weise. Seine edel künstlerische Wiedergabe der beiden Schumann'schen Lieder „Ich große nicht“ und „Die rote Haube“ waren Leistungen, wie wir sie selten schöner hören. Auch die tief empfundenen beiden Lieder von J. S. Bach, „Die Heilighen“ und von Grieg, „Die Waldmäander“ erzielten in ihrer excellenten Ausführung alleseitigen Erfolg. Daß der hochgeschätzte Sänger auch humoristische Momente in trefflicher Weise zu gestalten weiß, zeigte sich bei dem Liede aus „Was ihr wollt“ von F. Heide, welches auf stürmisches Verlangen da capo gesungen werden mußte. Nicht minder wirksam waren die Vorträge, womit Frau Hilbach die Zuhörerschaft erfreute. Außer mit Fr. Schubert's „Im Grabe Almansor's“ und „Nachtliche Liebe“ erzielte die Künstlerin mit Leve's „Küß' den König“ und mit Liedern von Hilbach so vielen Applaus, daß sie sich trotz der anstrengenden Aufgaben, die das Konzert an sie stellte, in dankenswerther Weise zu Wiederholungen bereitete. Die gesamte Klavierbegleitung, für welche ein klavierspielerischer Hügel aus dem Magazin des Herrn Wolfenauer zu Verfügung stand, lag in sicheren Händen und fand eine durchweg angemessene Ausführung.

### Aus den Provinzen.

Köln, 2. Januar. Pastor Brinkmann aus Landsberg a. W., der zum Nachfolger des Superintendenten Wolgast im Episcopat am St. Marien-Dom gewählt und dem Konfession zur Bestätigung empfohlen wurde, hat diese Bestätigung erhalten.

Stralsund, 3. Januar. Ueber das Vermögen des Hotelbesizers S. C. Schröder hierseits ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann Koschmann. Anmeldefrist: 2. Februar.

### Kunst und Literatur.

Stettin, 4. Januar. Im vergangenen Jahre wurde im hiesigen Stadttheater ein Schauspiel „Gefallene Engel“ von Richard Nordmann gegeben, welches einige Szenen mit so pittoresker Wirkung enthielt, daß seitens des Publikums verlangt wurde, den Vorhang zu fassen. Das Stück erlitt in Folge dessen einen Durchfall, wie er an einer Stettiner Bühne bisher nur selten zu verzeichnen war; die Folge davon war, daß es nach der ersten Aufführung für immer vom Spielplan verschwand. Lange Zeit war es dem Dichter dieser Komödie, Richard Nordmann, gelungen, sein Pseudonym aufrecht zu erhalten. Nun aber ist die Maske gefallen: Frau Langhammer, die Gattin des Schauspielers und Regisseurs des National-Theaters in Wien, ist die Dichterin der „Gefallenen Engel“. Sogar ein solches ist überliefert, daß eine Dame sich zur Bearbeitung eines derartigen pittoresken Stoffes entschloß. Dieselbe hat neuerdings ein Verbot erteilt, die „Gefallenen Engel“ geschrieben, wenn dasselbe den gleichen Tendenzen huldigt, dürfte es auch bald zu den „überflüssigen“ Volksstücken gehören.

### Landwirtschaftliches.

Erstmalig ist im Jahrgang 1894 des Jahrbuchs der „D. L. G.“ erschienen — der Landwirtschaft hat zum ersten Mal. Es ist aber nicht die Sache eines jeden Praktikers, sich in die letzten Bücher zu vertiefen; darum soll auch für diesen Jahrgang neben langer, allgemeiner Beschreibung seines Inhalts besonders auf die wichtigsten Teile desselben hingewiesen werden. Die Gesellschaft hat in diesem Jahre auf ein 10-jähriges Jubiläum zurück, das vor 8 Jahren ge-

fordert wurde: „eine Mitgliedschaft von 10 000, bevor wir von einem reichlichen Ziele sprechen können“, ist mit 10 543 Mitgliedern am 1. Oktober d. J. überholt worden. Nicht mit Unrecht wohl erklärt der Bericht über die Entwicklung der Gesellschaft das seit 1890 eingetretene Anwachsen der durchschnittlichen Jahreszunahme von 768 auf 1230 Mitglieder aus den nun langjam bekannt gewordenen Bestrebungen der Gesellschaft. Fügen wir hinzu: und ihrer Erfolge! Es ist das kein Ruhm für denjenigen großen Theil der politischen Presse, der zwar des Volkes Wohlfahrt stets zu vertreten vorgeht, diesen Wohlfahrtsbegriff indessen nicht niemals von dem eigenen politischen Parteiprogramm loszulassen vermocht. Es verdient dieses Moment um so mehr gerade jetzt Beachtung, als so manche landwirtschaftliche Frage wirtschaftspolitischen Charakters demnach zur öffentlichen Erörterung steht, als es nicht ausbleiben wird, daß die „landwirtschaftliche Begehrtheit“ wieder eine Hauptrolle spielen muß. Man mag über Zoll- und Handelsverträge, über Kontingentierung, über Zuckersteuer u. s. w. denken, wie man will — hier zeigt sich die eigene Arbeit der Landwirthe in vollendetster Form. Seit ihrer Gründung ist die D. L. G. nach keiner Richtung hin aus dem Rahmen strengster rein technischer Arbeit hinausgetreten, die obenher berart geleitet wurde, daß sie die Kreise anderer landwirtschaftlicher Vereinigungen nirgends fürchte. Die stetig wachsenden Erfolge solcher Arbeit kommen in einer Reihe „sprechender“ Zahlen zum Ausdruck. 769 000 Mark beträgt das Kapitalvermögen der Gesellschaft — mehr als das Doppelte vom Jahre 1892; 270 000 ist Zuwachs vom vorigen Jahr — mehr als das Doppelte von 92 auf 93. — Und die Hälfte etwa des Bestandes hat die Düngeabtheilung für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung! Die Umsätze dieser Stelle haben sich von 400 000 Mark auf mehr als 2 900 000 Mark gesteigert und unter den Unternehmungen und Arbeiten der Gesellschaft ist dieselbe am stärksten vertreten. Dahin gehören die verschiedenen umfangreichen Untersuchungen über Kalibildung; die wichtigsten praktischen Durchführungen einer rationellen Düngerverfahren; die Vergleichsuntersuchungen über Schilf und Ammoniak; während die Aufsuchung von Kalk und Gipslagen zu einer ständigen Einrichtung der Gesellschaft geworden ist. Die eingehende Würdigung der Arbeiten der einzelnen Abtheilungen würde an dieser Stelle zu weit führen, sie mag besonderen Besprechungen vorbehalten bleiben. Hingewiesen sei nur noch auf die Verdoppelung der Umsätze der Futterstelle im letzten Jahr als Folge der Thiere von 1893. Möge die nun 10-jährige erspriessliche Tätigkeit der D. L. G., die sich ihrer Grundregel getreu von jedem Schein politischer Bestrebungen freigehalten, auch von den politischen Kreisen aller Stände angemeßen gewürdigt werden; sie wird der Landwirtschaft und damit dem Vaterlande nur dienen, wenn sie zum Ansehen noch recht vieler Landwirthe an diese ausschließlich technische Vereinigung das Ihrige — vielfach bisher verfaßte — beibringt.

### Gerichts-Zeitung.

Berlin, 4. Januar. Eine blaue Wanderschürze im Werthe von etwa einer Mark hat dem Gerichte viele Schweißperlen und Umsätze, der Staatskasse gegen hundert Mark Unkosten verursacht. Am 1. April 1890 trat bei dem Schankwirth Dr. ein neuer Hausknecht, Namens Reinhold Schreyer, ein. Dem letzteren beehrte die Stellung so schlecht, daß er einfach fortbrach, als er am nächsten Tage einen Gang zu befragen hatte. Er hatte eine Schürze, die sein Dienstherr ihm geliehen, mitgenommen. Dr. erstattete Anzeige. Die Polizei ermittelte den Durchbrenner nach etwa drei Wochen. Schreyer gab die blaue Schürze sofort in unversehrem Zustande heraus und versicherte, daß es ihm fern gelegen habe, sie sich anzueignen; er habe sich nur nicht dazu bequemen können, seinem Dienstherrn wieder vor die Augen zu treten. Es wurde Anklage wegen Unterschlagung gegen ihn erhoben. Die Termins-Vorladung konnte ihm nicht zugestellt werden, weil er inzwischen auf die Wanderschaft gegangen war. Vier Jahre hindurch erschien von Zeit zu Zeit ein Steckbrief in einer Reihe von Zeitungen. Die blaue Schürze war längst verbraucht, als Schreyer im Herbst vorigen Jahres endlich gefunden wurde. Nun konnte die Geschichte ihren gerichtlichen Abschluß finden. Im Termin gab der Schankwirth Dr. die Erklärung ab, daß er den Angeklagten nur wegen des heimlichen Verlassens aus dem Dienste angezeigt und das Mitnehmen der Schürze nur so beiläufig erwähnt habe. Er war bereit, den Strafantrag zurückzunehmen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf Einstellung des Verfahrens, der Gerichtshof erkannte demgemäß und die Akten über die blaue Schürze wurden feierlich geschlossen.

Antwerpen, 4. Januar. Am nächsten Montag beginnt der Prozeß gegen die Frau Sonja. Wie es heißt, sollen allein über 1000 Briefe zur Verlesung gelangen.

### Bermischte Nachrichten.

— Dem Reichspostministerium in Berlin hat das verfloßene Jahr eine Reihe recht stattlicher und werthvoller Bereicherungen gebracht. Sehr bemerkenswerth sind die Geschenke des Generaldirektors der hiesigen Posten und Telegraphen. Klima, Land und Gewohnheiten bringen Einrichtungen mit sich, die von den unfernen Welt verchieden sind. Die Postbeförderung geschieht nicht nur auf dem Landwege, sondern auch in hervorragendem Maße zu Wasser. Einige Modelle veranschaulichen die zu diesem Zweck benutzten Boote. Das eine, das vertragmäßig im Anlande zur Postbeförderung dient, ist mit zwei Männern, das andere Boot, das in Bangkol bei der Briefbeförderung benutzt wird, mit einem Mann ausgerüstet. Die Herren sind selbstverständlich barfuß. In einer umhängten Tasche hat der Briefbote aus Bangkol seine Briefe sicher geborgen, und so rudert er, von Klebungsstücken wenig beschwert, flott über das Wasser dahin, um seine Bestellungen auszurichten. Von verschiedenen hiesigen Postsystemen mit Holzgriffen sind einige in Metall, andere in Eisenblech geschnitten, und zwar mit löthlicher Schärfe und Sauberkeit. Viele Briefkasten, wie sie in der Zeit von 1883 bis 1892 gebräuchlich waren, sowie Briefproben treten hinzu. Originell sind die röhren im Briefverkehr von den Bananten benutzten Bambusrohren. In eine solche Scheide, die an beiden Enden offen ist, wurde der Brief hineingesteckt, alsdann die Scheide kreuzweise mit einer Schnur umwunden und an den beiden Enden geschnitten. Daß dem Postboten aus solchen Briefstücken eine erhebliche Last erwuchs, ist begreiflich. Sehr prächtig nimmt sich der mit rothem und grünem Seidenstoff umhüllte und mit Seidenband umwundene Brief eines hiesigen Würdenträgers aus. Als Taschentuch läßt sich eine solche Briefhülle noch vortrefflich verwenden. Mit einem hiesigen Würdenträger zu korrespondieren, bringt mithin nicht nur Ansehen, sondern auch Gewinn. Neben Siam ist unter arabischer Kolonialherrschaft vertrieben. Postsekretär Simser aus Berlin hat

aus hübsch bepelter Haut gearbeitete Posttasche eines Gouvernementspostboten der Postpost Klimate nach Tanga geschickt. Der Telegraphen-Abtheilung in Leipzig eine Kriegstrommel, die von den Eingeborenen mit Vorliebe benutzt wird, wenn sie sich durch Signale schnell verständigen wollen. Weiter finden sich einige Festsche vor, die zur Vertreibung der Geister dienen sollen. Einer dieser Festsche, der einen Entenpfopf trägt, soll als Mittel gegen Leute dienen, die zu viel sprechen. Im vorliegenden Falle sollte der Festsche das vom Schwingen der Drähte verursachte unheimliche Geräusch der Telegraphenstangen verstimmen machen. Von den Gefäßen Afrikas verweist uns ein hübsches Kunstwerk nach den unwirklchen Verzügen des Kautschuks. Durch eine größere Figurengruppe, die aus drei mit Spaten, Haken, Vergeltung, Gewehren, Revolvern und Pistolen ausgerüsteten und mit Federpfeilen, Pfeilmägen und Balddicks beklebten Männern und einem Gendarmen besteht, wird die Postbeförderung im Kautschuk veranschaulicht. Langsam und sich gegenseitig unterstützend, klimmen die Männer die steilen Höhenzüge hinan, um die Post zu besorgen. Die vortreffliche Gruppe ist gearbeitet in der Anstalt zur Unterweisung pädagogischer Hilfsmittel und Spiele in Petersburg.

— Die japanische Infanterie trägt Uniformkleider aus Papier. Das verwendete Papier, bei dem man aber nicht an unser europäisches festes, leicht zerreibbares Papier denken muß, ist gelblich und so fest, daß man sogar die Knöpfe in den Klebungsstücken hat ausführen können, wie bei Leinwandhemden. Die einzelnen Theile sind theils aneinandergeklebt, theils mit der Nähmaschine aneinandergeknüpft, an den Händen mit Leinwandbändern befestigt, auch mit Porzellanknöpfen versehen. Man rühmt diesen papiernen Unterzeugen Sauberkeit und Billigkeit nach, und die Soldaten sollen sie gern tragen. Von Waschen kann natürlich bei dieser eigenartigen „Leinwand“ keine Rede sein. Die japanischen Soldaten tragen diese Hemden und Unterbekleider bis sie auseinandergerathen und erhalten dann neue.

(Erinnerung aus der Gymnasialzeit.) In der „M. 3.“ findet sich folgende „Erinnerung aus der Gymnasialzeit“: In den Tagen des Jahres 1870 zirkulirten unter den norddeutschen Gymnasialisten folgende Verse über das Schicksal von Paris, die von einem Berliner Gymnasialium ihren Ursprung hatten. Von einem wichtigen Schüler, dessen Name leider unbekannt geblieben, war die allen Diktatoren schon bekannte Genußregel der Wörter auf in folgender humoristischen Weise parodirt worden:

Viele Dinge sind auf uns  
Längst verschwunden in Paris:  
Pamis (Pech), piscis (Fisch) sind am finis  
(Ende)  
Und vom canis (Hund) blieb nur ein erinis  
(Hase).  
Selbst die saure cucumis (Gurke)  
Sich schon längst, auch magilis (Meerfisch),  
Und etwas ganz Neues ist  
Fels (Ras) und Rette glis (Faselmus);  
Doch Paris, was ist dein finis?  
Ignis (Feuer), lapis (Stein), pulvis (Staub),  
cinis (Asche).

Diese parodirte Genußregel ging damals durch alle Gymnasien Norddeutschlands, und Viele, die zu jener Zeit die Schulbank drückten, werden sich jener merkwürdigen Verse erinnern.

Wien, 3. Januar. Aus zahlreichen Gegenden der Monarchie werden Schneestürme und Verkehrsstörungen gemeldet. Am schlimmsten wüthete das Unwetter im nordöstlichen Ungarn. Die Stadt Miskolc ist seit zwei Tagen von jedem Verkehr vollständig abgeschnitten. Ebenso Satoralszauhely. In der Umgebung letzterer Stadt sind viele Dörfer total verschneit. Auch hier herrscht seit gestern ein Schneesturm.

Widapest, 3. Januar. In Folge von Schneeverwehungen ist auf mehreren kleineren Bahnstrecken der Verkehr unterbrochen.

Widapest, 3. Januar. Der Magazinsaufseher der hiesigen Filiale der Wiener Kassenkassa „Gebrüder Guttmann“, Jakob Stein, gestirbt heute auf der Postpartasse 10 000 Gulden ein. Als er in der Nähe des Geschäftslokals angelangt war, wurde er von einem ihm unbekannten Manne überfallen. Derselbe entriß ihm die Tasche mit dem Gelde und entfloß.

Messina, 3. Januar. Heute früh wurde hier ein starker, später sich wiederholender Erdbeß beobachtet; die Bevölkerung geriet in große Unruhe.

Madrid, 4. Januar. Aus allen Theilen des Landes werden starke Schneefälle gemeldet und die Eisenbahnen erleiden große Verstopfungen.

### Schiffsnachrichten.

Wolgast, 2. Januar. Laut hier eingetroffener Nachricht zufolge ist das Fahrzeug des Schiffers Person von hier in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember bei heftigem Sturm an der schwedischen Küste verloren gegangen. Der Schiffsführer und seine beiden Leute sind gerettet. Das Fahrzeug war nicht verladen; ebensowenig die Ladung, welche aus Al bestand und für die Gebrüder Jakob-Stettin bestimmt war.

Höring, 3. Januar. Der Kapitän Hermann des gestrigen Abend 7 Uhr auf der Reise von Hamburg nach Stettin und Danzig bei Rüb-jerg gestrichenen Schomers „Anton“ rettete sich, indem er auf einem Ruder ans Land schwamm. Von der an vierzehn Personen bestehenden Besatzung sind vier ertrunken. Der Maschinenraum, die Kajüte und 70 Fässer Terpentin geriet in Brand.

### Bankwesen.

Paris, 3. Januar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 069 236 000, Abnahme 333 000. Baarvorrath in Silber Franks 1 235 599 000, Abnahme 6 371 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 606 515 000, Zunahme 108 846 000. Notenumlauf Franks 3 679 215 000, Zunahme 197 644 000. Laufende Rechnung d. Priv. Franks 488 010 000, Abnahme 69 163 000. Guthaben des Staatsbancs Franks 144 978 000, Abnahme 42 765 000. Gesamt-Vorläufe Franks 305 818 000, Zunahme 14 278 000. Zins- und Diskont-Erträge Franks 750 677 000, Zunahme 14 278 000. Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 89,80 Prozent.

London, 3. Januar. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 23 972 000, Zunahme 201 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 919 000, Zunahme 243 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 33 091 000, Zunahme 544 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 24 026 000, Zunahme 5 543 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 199 000, Zunahme 5 379 000.

Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 599 000, Zunahme 2 332 000. Vorratreserve Pfd. Sterl. 21 731 000, Zunahme 342 000. Regierungssicherheiten Pfd. Sterl. 14 689 000, Zunahme 1 900 000. Prozent-Verhältnis der Reserve zu den Passiven 53 1/2 gegen 63 1/2 in der Vorwoche. Clearing-Umsatz 180 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 24 Millionen.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Nachts Schneefall. — 2 Grad Reaumur. Barometer 755 Millimeter. Wind: D. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm 120,00 — 120,00, guter 129,00 — 134,00, per April-Mai 139,25 D. u. G. Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm 111,00 — 114,00, per April-Mai 118,25 bez., per Mai-Juni 119,25 D., 119,00 G. Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00 — 110,00, polnische 104,00 — 110,00. Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00 — 110,00. Rüböl ohne Handel. Spiritus matt, Termine ohne Handel, per 100 Liter a 100 Prozent 70er 30,7 bez. Petroleum ohne Handel. Angemeldet: Rüböl.

Berlin, 4. Januar. Wetter: Kalt. Weizen per Januar —, bis —, per Mai 139,75. Roggen per Januar 115,25 bis —, per Mai 118,25. Rüböl per Januar 43,40, per Mai 44,00. Hafer per Januar —, per Mai 115,25. Mais per Januar 111,00, per Mai 108,00. Spiritus 70er 31,90, per Januar 70er 36,20, per Mai 70er 37,50. Petroleum per Januar 19,70.

London, 4. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 4. Januar. Schluss-Kourse.

Preise	Conto	4%	105 80
do.	3%	104 90	
do.	2%	96 50	
do.	1%	96 25	
do.	1/2%	96 10	
do.	3/4%	96 10	
do.	1/4%	96 10	
do.	1/8%	96 10	
do.	1/16%	96 10	
do.	1/32%	96 10	
do.	1/64%	96 10	
do.	1/128%	96 10	
do.	1/256%	96 10	
do.	1/512%	96 10	
do.	1/1024%	96 10	
do.	1/2048%	96 10	
do.	1/4096%	96 10	
do.	1/8192%	96 10	
do.	1/16384%	96 10	
do.	1/32768%	96 10	
do.	1/65536%	96 10	
do.	1/131072%	96 10	
do.	1/262144%	96 10	
do.	1/524288%	96 10	
do.	1/1048576%	96 10	
do.	1/2097152%	96 10	
do.	1/4194304%	96 10	
do.	1/8388608%	96 10	
do.	1/16777216%	96 10	
do.	1/33554432%	96 10	
do.	1/67108864%	96 10	
do.	1/134217728%	96 10	
do.	1/268435456%	96 10	
do.	1/536870912%	96 10	
do.	1/1073741824%	96 10	
do.	1/2147483648%	96 10	
do.	1/4294967296%	96 10	
do.	1/8589934592%	96 10	
do.	1/17179869184%	96 10	
do.	1/34359738368%	96 10	
do.	1/68719476736%	96 10	
do.	1/137438953472%	96 10	
do.	1/274877906944%	96 10	
do.	1/549755813888%	96 10	
do.	1/1099511627776%	96 10	
do.	1/2199023255552%	96 10	
do.	1/4398046511104%	96 10	
do.	1/8796093022208%	96 10	
do.	1/17592186044416%	96 10	
do.	1/35184372088832%	96 10	
do.	1/70368744177664%	96 10	
do.	1/140737488355328%	96 10	
do.	1/281474976710656%	96 10	
do.	1/562949953421312%	96 10	
do.	1/1125899906842624%	96 10	
do.	1/2251799813685248%	96 10	
do.	1/4503599627370496%	96 10	
do.	1/9007199254740992%	96 10	
do.	1/18014398509481984%	96 10	
do.	1/36028797018963968%	96 10	
do.	1/72057594037927936%	96 10	
do.	1/144115188075855872%	96 10	
do.	1/288230376151711744%	96 10	
do.	1/576460752303423488%	96 10	
do.	1/1152921504606846976%	96 10	
do.	1/2305843009213693952%	96 10	
do.	1/4611686018427387904%	96 10	
do.	1/9223372036854775808%	96 10	
do.	1/18446744073709551616%	96 10	
do.	1/36893488147419103232%	96 10	
do.	1/73786976294838206464%	96 10	
do.	1/147573952589676412928%	96 10	
do.	1/295147905179352825856%	96 10	
do.	1/590295810358705651712%	96 10	
do.	1/1180591620717411303424%	96 10	
do.	1/2361183241434822606848%	96 10	
do.	1/4722366482869645213696%	96 10	
do.	1/9444732965739290427392%	96 10	
do.	1/18889465931478580854784%	96 10	
do.	1/37778931862957161709568%	96 10	
do.	1/75557863725914323419136%	96 10	
do.	1/151115727451828646838272%	96 10	
do.	1/302231454903657293676544%	96 10	
do.	1/604462909807314587353088%	96 10	
do.	1/1208925819614629174706176%	96 10	
do.	1/2417851639229258349412352%	96 10	
do.	1/4835703278458516698824704%	96 10	
do.	1/9671406556917033397649408%	96 10	
do.	1/19342813113834066795298816%	96 10	
do.	1/38685626227668133590597632%	96 10	
do.	1/77371252455336267181195264%	96 10	
do.	1/154742504910672534362390528%	96 10	
do.	1/309485009821345068724781056%	96 10	
do.	1/618970019642690137449562112%	96 10	
do.	1/1237940039285380274899244224%	96 10	
do.	1/2475880078570760549798488448%	96 10	
do.	1/4951760157141521099596976896%	96 10	
do.	1/9903520314283042199193953792%	96 10	
do.	1/19807040628566084398387907584%	96 10	
do.	1/39614081257132168796775815168%	96 10	
do.	1/79228162514264337593551630336%	96 10	
do.	1/158456325028528675187103260672%	96 10	
do.	1/316912650057057350374206521344%	96 10	
do.	1/633825300114114700748413042688%	96 10	
do.	1/1267650600228229401496826085376%	96 10	
do.	1/2535301200456458802993652170752%	96 10	
do.	1/5070602400912917605987304341504%	96 10	
do.	1/10141204801825835211974608683008%	96 10	
do.	1/20282409603651670423949217366016%	96 10	
do.	1/40564819207303340847898434732032%	96 10	
do.	1/81129638414606681695796869464064%	96 10	
do.	1/162259276829213363391593738928128%	96 10	
do.	1/324518553658426726783187477856256%	96 10	
do.	1/649037107316853453566374955712512%	96 10	
do.	1/1298074214633706907132749911425224%	96 10	
do.	1/2596148429267413814265499822850448%	96 10	
do.	1/5192296858534827628530999645700896%	96 10	
do.	1/10384593717069655257061999291401792%	96 10	
do.	1/20769187434139310514123998582803584%	96 10	
do.	1/415		